

fachlich kompetent
christlich engagiert

Psychiatrie · Psychotherapie

Pressespiegel
Taunus Zeitung, 25.Sep. 2004

Klinik Hohe Mark

100 Jahre 1904-2004

Allgemeiner Hinweis: Im Pressespiegel der Klinik Hohe Mark veröffentlichte Artikel geben die Meinung des jeweiligen Verfassers wieder. Sie brauchen nicht in Übereinstimmung mit der Auffassung der Klinik Hohe Mark zu stehen.



„Traumastation gibt vielen Menschen Hoffnung“

Printausgabe vom 25.09.2004, von Christine Schöning

Oberursel. Die Bilder im Kopf machen Angst, und deshalb versuchen traumatisierte Menschen sie auch zu vergessen, einfach wegzuschieben aus ihrem Bewusstsein. Sie meiden Situationen, die Panikattacken auslösen könnten. Doch was, wenn das nicht geht oder der Leidensdruck so groß wird, dass die Traumatisierten nicht mehr aus dem Haus gehen können? Seit zehn Jahren bietet die Traumatherapie auf der Station Saalburg in der Klinik Hohe Mark Hilfe für diese Menschen und war somit eines der ersten psychiatrischen Krankenhäuser in Deutschland mit dieser Spezialisierung.

Als Dr. Arne Hofmann 1991 aus Palo Alto, Kalifornien, zurückkehrte, hatte er eine ganz neue Behandlungsmethode mit im Gepäck. Bei Dr. Francine Shapiro hatte er am Mental Research Institute als erster Europäer die EMDR-Methode (Eye Movement Desensitization and Reprocessing) erlernt. Dabei werden traumatisierte Menschen mit ihren schrecklichen Erlebnissen konfrontiert und mit äußerer Stimulation wie dem Verfolgen eines Lichtsignals mit den Augen oder das rhythmische Berühren der Hände stimuliert. «Auf diese Weise werden die negativen Erinnerungen verarbeitet, so dass sie langsam verblassen», erklärt Dr. Arne Hofmann. «Denn nicht nur unser Gehirn speichert schreckliche Erlebnisse ab, sondern auch der Körper.» Als die Traumastation im Juli 1994 mit 16 Betten eröffnet wurde, betraten die psychotherapeutischen Ärzte Neuland. «Die Herausforderung war, sich mit den Geschichten der Opfer durch Gewalt und sexuellen Missbrauch auseinander setzen zu müssen», erinnert sich die stellvertretende Stationsleiterin, Karin Herling, die von Anfang an auf der Station Saalburg mitarbeitet.

Dort werden nur Frauen behandelt, traumatisierte Männer werden meistens in der psychiatrischen Abteilung betreut. Zwischen 120 und 200 Patienten pro Jahr seien es, die mit der EMDR-Methode behandelt würden, berichtet Professor Arnd Barocka, ärztlicher Direktor der Klinik Hohe Mark. Ein Viertel davon seien Katastrophen-Opfer, die anderen schwer traumatisierte Vergewaltigungsopfer oder Opfer krimineller oder körperlicher Gewalt. Aber auch Menschen mit posttraumatischer Belastungsstörung, das heißt Leute, die eine lebensbedrohliche Situation überstanden haben, gehören zur Klientel. Dazu zählen Polizisten oder Feuerwehrleute, die einen schweren Einsatz hinter sich haben, oder auch die Bankangestellte, die einen Überfall verarbeiten muss.

«Die EMDR-Methode kann allerdings erst angewendet werden, wenn der Mensch stark genug ist, die Therapie zu ertragen», informiert Hofmann. «Wer seit dem dritten Lebensjahr missbraucht wurde, ist sehr labil. Da dauert die Stabilisation zirka acht Jahre», weiß der Mediziner. Ein stationärer Aufenthalt dauere etwa sechs bis acht Wochen, so Oberarzt Dr. Franz Ebner, der die Traumastation heute leitet. «Für viele Patienten gibt es Hoffnung, für einige sogar viel Hoffnung.»